

Norbert Otto Eke: Wort/Spiele: Drama – Film – Literatur

Berlin: Erich Schmidt Verlag 2007 (Philologische Studien und Quellen, Bd. 203), 296 S., ISBN 978-3503-09810-1, € 49,80

In seiner programmatisch als „Wort/Spiele“ betitelten Sammlung von Aufsätzen widmet sich Norbert Otto Eke dem Grenzgebiet von Sprache, Bild und Ton auf facettenreiche und interdisziplinär angereicherte Art und Weise. Schlüsselbegriff ist hier die Performanz von beidem: Sowohl Sprachkunst als auch Theater, Film und Hörspiel werden als ‚performing arts‘ verstanden, die performativ-spielerisch begriffen werden müssen und mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede aufweisen. Daher betont Eke: „So werden Worte/Sprache, Bild und Spiel auch nicht als Gegensätze begriffen, sondern in ihrer strukturellen Verschränktheit wahrgenommen.“ (S.7)

In drei Abschnitten, die „Spiele“, „Hören und Sehen“ und „Lektüren“ genannt werden, verfolgt der Band den performativen Charakter von Drama und Theater, Film, Hörspiel und Literatur. Mit der Ausnahme von Peter Greenaway konzentriert sich Eke dabei auf Werke deutschsprachiger Autoren. Im Abschnitt „Spiele“, der sich dem Theater widmet, sind dies Bertolt Brecht, Lothar Trolle, Hartmut Lange, Werner Fritsch, George Tabori und Heiner Müller, wobei mit drei Kapiteln ein deutlicher Schwerpunkt auf den Dramen Heiner Müllers liegt. Hier zeigt Eke an einer Vielzahl von Beispielen der sechs Autoren, wie der dramatische Text von Leser, Schauspieler oder Regisseur ‚aufgeführt‘ und damit performativ durchgespielt werden muss. Dies zeigt sich beispielsweise am Problem des Körpers als Medium und Fläche des Spiels bei Heiner Müller oder Werner Fritschs Theater um Tod und Erinnerung.

Im zweiten Abschnitt mit dem Titel „Hören und Sehen“ werden der audiovisuelle Film und das Bilder akustisch vermittelnde Hörspiel in ihrem performativen Charakter betrachtet. In den vier Kapiteln zu Dieter Wellershoffs Hörspielen, Peter Greenaways Film-Theater, Thomas Braschs Film *Der Passagier* (1988) und Thomas Valentins Fernsehspielen beleuchtet Eke dabei nicht nur einzelne Hörspiele oder Filme, sondern versucht vielmehr, Gemeinsamkeiten aller Medien und Medienmischungen herauszuarbeiten. Es sind vor allem die Flüchtigkeit von Bild und Ton sowie die Formen intermedialer Mischung von Literatur und Theater mit ‚neuen‘ Techniken, die im Zentrum stehen. Hier zeigt sich Ekes These von den Gemeinsamkeiten von Drama, Literatur und Film am anschaulichsten, wenn er beispielsweise an Greenaways Filmen deren Theatralität oder an Wellershoffs Hörspielen deren Visualität betont. Eke spricht etwa von den Hörspielen als „akustischen Landschaften“ und „Stereocollagen“ (S.146).

Der dritte Abschnitt mit dem Titel „Lektüren“ widmet sich den zeitgenössischen Dichterinnen Anne Duden, Angela Krauß, Herta Müller und Judith Kuckart, die mit ihren Collagen aus Text und Bild die mediale Grenze der Sprachkunst überschreiten. Mit zahlreichen Abbildungen ermöglicht es Eke dem Leser hier, sich auch selbst ein Bild vom „Dichten mit dem ‚inneren Auge‘“ zu machen (S.237) und die „Schaulust“ (S.257) zu erleben, die sich in den Gedichten der vier Autorinnen zeigt.

Die sehr hohe Bandbreite der einzelnen Beiträge hat jedoch auch einen Preis. Durch die inhaltliche wie auch theoretische Heterogenität der einzelnen Kapitel, die bis auf zwei Beiträge schon an anderer Stelle veröffentlicht wurden, fehlt dem Band eine theoretisch begründete Gesamtkonzeption. Die im Vorwort genannten Konzepte von Spiel, Performanz und Intermedialität hätten, intensiver ausgearbeitet und auf die Teilaspekte der Kapitel bezogen, den Band kompakter gemacht.

Insgesamt gelingt es Eke im vorliegenden Band aber trotz aller Heterogenität, die intermedialen Mischformen von Drama, Film und Literatur mit ihren performativen Gemeinsamkeiten facettenreich darzustellen. Damit leistet er über die Beiträge zu einzelnen Autoren hinaus einen interessanten Beitrag zum Feld der Intermedialität und den Möglichkeiten einer interdisziplinär angelegten Kulturwissenschaft.

Sarah Heinz (Mannheim)